

Neustart der Wirtschaftspolitischen Blätter: Fundierte Betrachtungen in bewegten Zeiten

Christoph Schmid, Dominik Stelzeneder
Chefredakteure Wirtschaftspolitische Blätter

1. Neuauflage der Wirtschaftspolitischen Blätter

Mit dieser Ausgabe starten die Wirtschaftspolitischen Blätter in ihren 67. Jahrgang. Nach einer rund fünfjährigen Pause präsentiert sich das Journal mit einem neuen Konzept und einem neuen Design. Künftig erscheinen die Wirtschaftspolitischen Blätter in Kooperation mit De Gruyter (Sciend) zweimal pro Jahr im Open-Access-Format sowohl digital als auch in print.

Unverändert seit ihrer ersten Ausgabe im Jahr 1954 bleiben jedoch der Qualitätsanspruch und das Ziel der Wirtschaftspolitischen Blätter, einen wissenschaftlich fundierten und allgemein verständlichen Beitrag zu aktuellen wirtschaftspolitischen Debatten in Österreich und Europa zu leisten. Publiziert werden Aufsätze von anerkannten Autor:innen aus Wissenschaft und Praxis sowie von aufstrebenden Nachwuchswissenschaftler:innen. Zielgruppen sind sowohl die Wissenschaftsgemeinschaft als auch politische Entscheidungsträger:innen und die wirtschaftspolitisch interessierte Öffentlichkeit. Die Wirtschaftspolitischen Blätter fungieren somit als Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis.

Jede Ausgabe des Journals steht künftig unter einem Leitthema, dessen verschiedene Aspekte, Dimensionen oder Teilbereiche in der Rubrik *Im Fokus* anhand von Beiträgen eingeladener fachlich anerkannter Autor:innen behandelt werden. Unabhängig vom jeweiligen Leitthema sind Einreichungen von wissenschaftlichen Analysen aus dem gesamten Spektrum an wirtschaftspolitischen Fragestellungen herzlich willkommen. Dafür stehen in der Zeitschrift die Rubriken *Analysen* sowie *Daten und Prognosen* zur Verfügung. Die Publikationsauswahl erfolgt über einen single-blind Reviewprozess.

2. Standort und Wettbewerbsfähigkeit im Fokus

Die Erstausgabe der Neuauflage der Wirtschaftspolitischen Blätter steht unter dem Leitthema *Standort und Wettbewerbsfähigkeit*. Aufgrund jüngster Entwicklungen gewinnt das Thema in wirtschaftspolitischen Debatten sowohl auf EU-Ebene als auch national stark an Bedeutung, da kompetitive Rahmenbedingungen für den künftigen Wohlstand essenziell sind. Besonders der Wirtschaftsstandort Österreich ist in den letzten Jahren von einer Verschlechterung seiner Wettbewerbsfähigkeit betroffen. Laut dem Wettbewerbsranking der Schweizer Business School IMD liegt Österreich 2024 auf Rang 26 von 67 bewerteten Ländern (IMD, 2024). Das entspricht einer Verschlechterung um 7 Ränge gegenüber dem Vorkrisenjahr 2019. Die aktuellen standortpolitischen Herausforderungen Österreichs sind zwar durch globale Entwicklungen determiniert, lassen sich aber auch auf innerösterreichische Ursachen zurückführen.

Auf *globaler Ebene* bringen insbesondere geopolitische Entwicklungen sowie Transformationserfordernisse in den Bereichen Dekarbonisierung und Digitalisierung (Twin Transition) disruptive Änderungen in den Wirtschafts- und Gesellschaftsmodellen von Ländern mit sich.

Die geopolitischen Entwicklungen der letzten Jahre haben den Weg zu einer zunehmend konfrontativen Weltordnung geebnet. Die über Jahrzehnte hinweg dominierende globale Ordnungsvorstellung eines liberalen Wirtschafts- und Handelsmodells wird immer häufiger infrage gestellt. Massive Subventionsprogramme und steigende Tendenzen wirtschaftlicher Abschottung großer Wirtschaftsräume wirken sich negativ auf den globalen Wohlstand aus. Notwendige Restrukturierungen der Handelsverflechtungen,

gepaart mit der latenten Gefahr externer Angebots- und Nachfrageschocks, stellen insbesondere kleine offene Volkswirtschaften wie Österreich vor standortpolitische Herausforderungen.

Hinzu kommen klimapolitische Zielvorgaben auf globaler, europäischer und nationaler Ebene, die eine Transformation der österreichischen Wirtschaft innerhalb eines kurzen Zeitraums erfordern. Neben der Bereitstellung hierfür notwendiger öffentlicher Infrastruktur sind Förderungen von privaten Investitionen und Innovationen ebenso essenziell, um diese Ziele zu erreichen und die künftige Standortqualität und Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten bzw. zu verbessern. Der Transformationserfolg wird von einer klugen und ausgewogenen Gestaltung wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen abhängig sein. Nur so lassen sich unerwünschte Folgen wie etwa Wertschöpfungskettenverlagerungen, Desinvestitionen und Unternehmensabwanderungen verhindern.

Ähnliches gilt für die digitale Transformation, die den heimischen Wirtschaftsstandort schon jetzt prägt und in Zukunft noch stärker verändern wird. Auf der einen Seite entstehen dadurch die Möglichkeiten, dringend benötigte Produktivitätssteigerungen zu realisieren und neue Märkte und Geschäftsfelder zu erschließen. Andererseits geraten etablierte Wirtschafts- und Berufszweige unter Anpassungsdruck. Die rechtzeitige Bereitstellung notwendiger digitaler Infrastruktur sowie eines gut ausgebildeten Arbeitskräfteangebotes ist von entscheidender Bedeutung, um gestärkt aus dieser Entwicklung hervorgehen zu können.

Neben den beschriebenen standortrelevanten Entwicklungen auf globaler Ebene hat die Energiepreiskrise auf *nationaler Ebene* bestehende strukturelle Herausforderungen im Zusammenhang mit der heimischen Wettbewerbsfähigkeit stärker sichtbar gemacht.

Die starken Energiepreisanstiege infolge des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine haben die im internationalen Vergleich hohe Abhängigkeit des heimischen Wirtschaftsstandortes von russischen Erdgasimporten ersichtlich gemacht. Mittlerweile liegen die Gaspreise in der EU zwar wieder deutlich unter den Höchstwerten des Jahres 2022, sie sind aber weiterhin mehr als zweieinhalbmals höher als in den USA (Gegen-

überstellung EU-TTF vs. US Henry Hub). Dieser preisliche Wettbewerbsnachteil bleibt voraussichtlich auch in den nächsten Jahren bestehen. Eine mittel- und langfristig sichere und preislich wettbewerbsfähige Energieversorgung ist von hoher Wichtigkeit, um die Zukunft des österreichischen Wirtschaftsstandortes im Generellen sowie den Fortbestand energieintensiver international tätiger Unternehmen im Speziellen zu sichern.

Hohe Lohnkostensteigerungen führten parallel dazu zu einer weiteren Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit. Österreich verzeichnet schon seit 15 Jahren eine im Vergleich zum Euroraum überdurchschnittlich hohe Inflation (Eurostat, 2024). Das konstant positive Inflationsdifferenzial gegenüber den Eurozonenländern – welches 2023 im Zuge der Energiepreiskrise mit 2,3 Prozentpunkten einen Höchststand erreichte – verursachte eine merkliche Abnahme der preislichen Wettbewerbsfähigkeit. Zwischen 2010 und 2023 stiegen die heimischen gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten um 44 % – und somit um mehr als 17 Prozentpunkte stärker als in der EU-27 oder im Euroraum (Europäische Kommission, 2024). Dieser preisliche Wettbewerbsverlust trifft in Österreich auf einen bereits bestehenden Fachkräftemangel und eine schnell alternde Gesellschaft. Die Sicherstellung von ausreichend verfügbaren qualifizierten Arbeitskräften ist eine wirtschaftspolitische Notwendigkeit, um die künftige Wettbewerbsfähigkeit des heimischen Wirtschaftsstandortes gewährleisten zu können.

3. Fazit

Die aktuellen standortpolitischen Herausforderungen sind erheblich. Mutige und gut aufeinander abgestimmte wirtschaftspolitische Weichenstellungen werden eine Grundvoraussetzung sein, um die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs auch in Zukunft zu sichern. Zur Debatte darüber, welche wirtschaftspolitischen Maßnahmen im Speziellen erforderlich sind, um dieses Ziel zu erreichen, soll die vorliegende Ausgabe der Wirtschaftspolitischen Blätter einen Beitrag leisten. Wir wünschen Ihnen, liebe Leser:innen, eine erkenntnisreiche und anregende Lektüre.

Referenzen

- Eurostat. (2024). HVPI - Jährliche Daten (Durchschnittsindex und Veränderungsrate). Abgerufen am 26. Juni 2024 von https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/prc_hicp_aind_custom_11991486/default/table?lang=de.
- Europäische Kommission. (2024). AMECO database. Abgerufen am 26. Juni 2024 von https://economy-finance.ec.europa.eu/economic-research-and-databases/economic-databases/ameco-database_en.
- IMD. (2024). World Competitiveness Ranking. A comprehensive annual report and worldwide reference point on the competitiveness of global economies. Abgerufen am 26. Juni 2024 von <https://www.imd.org/centers/wcc/world-competitiveness-center/rankings/world-competitiveness-ranking/>.

DOI:10.2478/wpbl-2024-0014 • WPBl • Heft 1 • 2024 • 2–4

© Der/die Autor:in 2024. Open Access: Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht (creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de).